

IN KÜRZE

Kleine Emelie: Mutter sagt gegen den Vater aus

Potsdam – Zwei Monate nach Beginn des Prozesses um die Vergütung der kleinen Emelie ist vor dem Landgericht Potsdam ihre Mutter vernommen worden. Unter Tränen erklärte die 27-Jährige, dass sie sich nicht hätte vorstellen können, dass Emelies Vater der Kleinen etwas antut. Laut Anklage soll der 37-Jährige von März bis Ende Juni 2014 dem damals acht Monate alten Mädchen mehrfach einen Gift-Cocktail aus Desinfektionsmitteln oder zitronensäurehaltigen Reinigungsmitteln verabreicht haben. Der Angeklagte bestreitet den Vorwurf.

Auch in Brandenburg Warnstreiks bei der Post

Berlin – Wegen eines Warnstreiks bei der Post sind am Donnerstag Hunderttausende Briefe und Tausende Pakete liegen geblieben. Zum Warnstreik aufgerufen waren auch die Brief- und Paketzusteller in Brandenburg. Verdi fordert für die rund 140 000 Tarifkräfte eine Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 38,5 auf 36 Stunden bei vollem Lohnausgleich. Die Gewerkschaft kämpft zudem gegen die schlechtere Bezahlung von Mitarbeitern in den neuen Regionalgesellschaften.

Politiker-Büros oft Ziel von Anschlägen

Potsdam – Büros von Parteien und Abgeordneten in Brandenburg sind seit 2004 92-mal Ziel von Anschlägen gewesen. Dabei handelt es sich vor allem um Sachbeschädigungen wie Schmierereien, zerstörte Fenster und Briefkästen oder auch angezündete Türen, wie Innenminister Karl-Heinz Schröder (SPD) auf eine parlamentarische Anfrage mitteilte. Allein 69 Fälle ordnete die Polizei Straf-täten aus dem rechten Spektrum zu. 26 Taten wurden aufgeklärt.

Biber dürfen künftig im Einzelfall getötet werden

Potsdam – In Brandenburg dürfen eigentlich unter Schutz stehende Biber künftig im Einzelfall gefangen und sogar getötet werden. Das sei aber nur statthaft, wenn Menschen in Gefahr geraten, weil die Tiere Deiche oder Straßen beschädigen, so das Umweltministerium. Gestern trat im Land eine Biber-Verordnung in Kraft. Dem Bauernbund geht diese nicht weit genug. In der Mark leben etwa 3000 Biber – ein Drittel des Gesamtbestandes in Deutschland.

Autoschieber-Prozess droht Neuauflage

Cottbus – Im Cottbuser Prozess gegen zwei Autoschieber hat der Verteidiger eines Angeklagten Rechtsmittel eingelegt. Das Landgericht hatte den 25-jährigen Mann wegen Hehlerei und gefährlicher Körperverletzung zu viereinhalb Jahren Haft verurteilt. Er hatte mit einem gestohlenen Auto auf der A 15 bei Forst (Spree-Neiße) im Sommer 2014 eine Polizeikontrolle durchbrochen, zwei Streifenwagen gerammt und drei Polizisten verletzt.

GEWINNQUOTEN

18. Spielwoche 2015

Lotto am Mittwoch:

Klasse 1:	unbesetzt
Jackpot:	26 791 731,00 €
Klasse 2: 2x	587 344,70 €
Klasse 3: 62x	9473,30 €
Klasse 4: 613x	2874,40 €
Klasse 5: 3347x	175,40 €
Klasse 6: 28 140x	41,70 €
Klasse 7: 60 980x	19,20 €
Klasse 8: 518 008x	10,20 €
Klasse 9: 4 698 373x	5,00 €

Spiel 77:

Klasse 1:	unbesetzt
Jackpot:	5 781 202,70 €
Klasse 2: 3x	77 777,00 €
Klasse 3: 16x	7 777,00 €
Klasse 4: 202x	777,00 €
Klasse 5: 2091x	77,00 €
Klasse 6: 22 750x	17,00 €
Klasse 7: 194 723x	5,00 €

(Angaben ohne Gewähr)



Besucher nehmen die riesige Braunkohle-Abraumförderbrücke F60 in Augenschein.

FOTOS: JULIAN STÄHLE

Urlaub in der Mondlandschaft

Die Lausitz wandelt sich von der Bergbau- zur Tourismusregion. Doch die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel ist schlecht.

Von Anja Meyer

Lausitz – Mit jedem Schritt, den Andreas Claus die Stufen der 1992 stillgelegten Braunkohle-Abraumförderbrücke erklimmt, weht ihm der Wind ein bisschen stärker um die Ohren. Von einem Helm geschützt, wandelt Andreas Claus im Besucherbergwerk Lichterfeld-Schacksdorf (Elbe-Elster) auf den Spuren von Bergleuten. Durch die Gitterstufen ist der Boden in der Tiefe noch gut zu erkennen, der Blick in die Ferne reicht bis nach Sachsen – schwindelfrei muss man auf der 74 Meter hohen Anlage damals wie heute sein.

Ansonsten hat sich viel geändert. Wo früher Kumpel harter körperlicher Arbeit nachgingen, können Besucher heute Urlaub machen – Sport, Geschichte, Erholung, Abenteuer und Events gehö-

ren zum vielfältigen Tourismusangebot in der Lausitz. Hier ist seit Jahren einer der stärksten Strukturwandel im Land im Gange.

Das Lausitzer Gebiet war einst das zweitwichtigste Braunkohle-Revier Deutschlands. Zu DDR-Zeiten war der Braunkohlebedarf groß und der Rohstoff relativ leicht verfügbar. Im Boden der Lausitz lagerten Schätze: 17 Gruben gab es in Brandenburg und Sachsen.

Als klimaschädlicher Energieträger ist Braunkohle heute umstritten. Viele Förderanlagen wurden nach der Wende geschlossen, die meisten der 130 000 Beschäftigten verloren ihre Jobs. Die an eine Mondlandschaft erinnernden Tagebaue blieben.

Die Lausitzer mussten sich etwas einfallen lassen, um ihre Region wiederzubeleben. Alte Industrieanlagen als Denkmäler umzu-

funktionieren, lag nahe. Viel Platz für Freizeitaktivitäten war da. Die Lausitzer sind bereit, Besuch zu empfangen. Doch der kommt nicht von allein: Noch ist die neue Urlaubsregion wenig bekannt, die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel ist schlecht und die Anreise aus Dresden und Berlin dauert für Tagestouristen zu lang. Die Verantwortlichen wollen ihre Region nun stärker vermarkten.

Auch deshalb steigt Andreas Claus abermals die Stufen auf das Besucherbergwerk F60 hinauf. Als Bürgermeister der rund 40 Kilometer entfernten Gemeinde Uebigau-Wahrenbrück (Elbe-Elster) ist er daran interessiert, sich mit André Speri vom Förderverein Besucherbergwerk F60 zu vernetzen. In Uebigau-Wahrenbrück steht die Brikettfabrik Louise, in der Braunkohle bis 1991 zu Briketts verarbei-

tet wurde. Wie das F60 ist die Louise heute ein technisches Denkmal in kommunaler Trägerschaft.

Andreas Claus und André Speri kennen sich gut. „Wenn wir gegenseitig auf unsere Highlights aufmerksam machen, profitieren alle davon“, sagt Claus, dessen Gemeinde jedes Jahr 50 000 Euro in die touristische Entwicklung steckt – dank zahlreicher Förderer sind es insgesamt acht Millionen Euro jährlich. „So kann man einen ganzen Tag in der Lausitz verbringen“, fügt Speri hinzu. Besonders an Industriekultur Interessierte kommen auf ihre Kosten. Jährlich besuchen etwa 6700 Menschen die Louise, das F60 zählte seit 1998 rund 900 000 Besucher.

„Auch sonst haben wir viel zu bieten“, sagt Speri und zeigt auf den Bergheider See am Fuße des Besucherbergwerks. Der See ist

eine geflutete Bergbaugrube und Teil der entstehenden Lausitzer Seenlandschaft. Bis 2018 soll durch die Flutung ehemaliger Tagebaue und die Verbindung durch Kanäle das größte, zusammenhängende Seengebiet Europas entstehen. In diesem Jahr ist im Bergheider See erstmalig offiziell Baden erlaubt. Ein künstlich erschaffener See kann auch Vorteile haben. Das Wasser ist mit seinem niedrigen PH-Gehalt saurer als natürliche Seen. „Das kann Neurodermitis-Kranken Linderung verschaffen“, erklärt Speri.

Um in Zukunft mehr Urlauber anzuziehen, wollen die Lausitzer sich weiter vernetzen. André Speri ist zuversichtlich: „Hier ist für jeden etwas dabei“, sagt er und zeigt auf das schwarze Brett: Festivals, Beachpartys und Musikfeuerwerke sind für diese Saison geplant.

Jeep-Tour durch die Kohle

Uwe Fankhänel und seine Lebensgefährtin Jacqueline Korth haben ihr Hobby zum Nebenberuf gemacht. Die beiden



Mit dem Jeep durchs Bergwerk.

Lausitzer Offroad-Fans verleihen ihre Jeeps und Quads an Abenteuerer, die zum Beispiel um das Gelände des Besucherbergwerks F60 touren möchten. Für Fankhänel ist das frühere Tagebau-Gelände ideal, um sich wie auf einer Offroad-Safari zu fühlen.

„Wir haben hier Sand- und Tief-sandpisten, Schlamm, Wasserlöcher und Schotterstrecken, da kann man sich richtig austoben“, schwärmt der Jeep-Liebhaber über die Vielfalt im Tagebau. Auf dem Privatgelände benötigen die Offroad-Fahrer noch nicht einmal einen Führerschein.

Geführte Touren mit einem Jeep Cherokee dauern mindestens 30 Minuten, die PS-starken Fahrzeuge können auch tageweise gemietet werden.

Info: www.offroad-agentur.de

Der liegende Eiffelturm der Lausitz



Tourismusführer André Speri.

André Speri führt Touristen durch das Besucherbergwerk F60. Mit einem Gewicht von 11 000 Tonnen, 74 Metern Höhe und 502 Metern Länge wird der Stahlkoloss als liegender Eiffelturm der Lausitz bezeichnet. Die Abraumförderbrücke entstand in den letzten Jahren der DDR: Von 1988 bis 1991 wurde sie vom damaligen Kombinat TAKRAF Lauchhammer – die Abkürzung steht für Tagebau-Ausrüstungen, Krane und Förderanlagen – errichtet.

Am 11. März 1991 ging die riesige Abraumförderbrücke F60 in Betrieb, am 30. Juni 1992 wurde sie schon stillgelegt. Von 1998 bis 2002 wurde der stählerne Koloss zum Besucherbergwerk umgebaut. Die Anlage befindet sich in kommunaler Trägerschaft und wird vom Förderverein Besucherbergwerk F60 touristisch genutzt. Besucher können sich auf Wunsch auch aus 60 Metern Höhe abseilen lassen. Am Fuße des F60 werden oft Kulturevents organisiert.

Info: www.f60.de

In der Ruhe liegt die Kraft

Eckhard Wagner aus Bad Liebenwerda fährt Touristen auf Spreewaldkähnen durch die verzweigte Flusslandschaft der Kleinen Elster. Gäste können eine Fahrt mit Kaffee und Kuchen oder einer herzhaften Brotmahlzeit mit regionaler Schlachteplatte wählen. Das Gebiet bezeichnen die Anwohner auch liebevoll als „Kleinen Spreewald“.

An den abgenagten Bäumen am Ufer erkennen Mitfahrende, dass der „Kleine Spreewald“ ein beliebtes Zuhause der Biber ist. Auch Schwäne und Eisvögel kann man hier mit Glück beobachten. Mit dem Kahn geht es durch ein Stück Torfstich auf der schnurgeraden Elster. „Der Fluss wurde vom Arbeitsdienst der DDR begradigt“, erklärt Wagner. Er liebt seine Tätigkeit als Kahnfahrer. „Man lernt

ja immer wieder interessante Charaktere kennen, sonst würde ich das in meinem Alter nicht mehr machen“, sagt der 72-Jährige.

Info: www.kleiner-spreewald-wahrenbrueck.de



Kahnfahrer Eckhard Wagner.

Mit dem Fahrrad um die Seen

Bernd und Viola Kasprick wissen, wie angenehm es sein kann, beim Radeln von einer Art künstlichem Rückenwind unterstützt zu werden. Deshalb verleiht das Ehepaar elektrisch angetriebene Fahrräder und Tandemfahrräder für Besucher in der Lausitz. Damit können Aktivtouristen das Lausitzer Seenland bequem umfahren und somit von einem Besucherpunkt zum nächsten fahren.

„Wir haben für jeden das passende Fahrrad“, verspricht Bernd Kasprick. Ältere Besucher können sich beispielsweise ein E-Bike mit extra tiefem Einstieg mieten. Zudem bietet das Ehepaar einen Bring- und Abholservice für die Radler an, die an unterschiedlichen Punkten in der Region losfahren und ankommen wollen. Bei Bedarf kann ein regionales Picknick-

angebot für unterwegs bestellt werden, das Bernd oder Viola Kasprick dann anliefern.

Info: www.lectric-tandem.de



Bernd und Viola Kasprick.

Staunen in der Brikettfabrik

Mit einem kräftigen „Glück Auf!“ begrüßt Mechthild Passek Kollegen und Gäste in der Brikettfabrik Louise in Uebigau-



Gästepföhrerin Mechthild Passek.

Wahrenbrück. Passek ist Gästepföhrerin und erklärt ihren Besuchern, wie bis vor 24 Jahren Braunkohle in der ältesten Brikettfabrik Europas zu Brikett verarbeitet wurde. Die Technik funktioniert nach wie vor – und wurde nach Schließung der Fabrik wieder instand gesetzt.

„Mensch, wenn ich gewusst hätte, wie aufwendig das ist, hätte ich jedes Brikett gestreichelt“, hatte eine Dame einst nach einer Führung gesagt, erzählt Mechthild Passek. „Mit der Louise haben wir einen unglaublichen Schatz in der Region“, sagt die Gästepföhrerin. Sie freut sich, dass sich sowohl Schulklassen als auch Individualtouristen dafür interessieren, woher die Briketts mit der Aufschrift „Rekord“ stammten.

Info: www.brikettfabrik-louise.de